

Ich zeig es Dir – HOCH 2 (IZED2)

Erstellung von Lernvideos von Kids für Kids (mit iPads)

Projektgruppe:

13, später zehn Kinder im Alter von neun bis zwölf Jahren

Zielgruppe:

ca. 20 Personen aller Altersschichten

Eingesetzte Medien:

Foto, Video, Web, Mobile

Checkliste:

Räumliche, zeitliche und strukturelle Rahmenbedingungen:

- Raum für wöchentliche Treffen (Workshops/Projektarbeit bzw. Vorbereitung Peerworkshop/Peerworkshops im Wechsel)
- gute künstliche Beleuchtung/Abdunkelung
- gegebenenfalls Partner für Peerworkshops
- gegebenenfalls Raum für Abschlusspräsentation
- bei mehr als acht Kindern sinnvoller Weise weitere Räume (für ungestörte Aufnahmen)

Expertise:

Knowhow bzw. externe Expertinnen und Experten für Workshops für (Lern-)Videoerstellung mit iPads, technische, didaktische und rechtliche Fragestellungen

Technik:

- für Recherchen und Datenaustausch WLAN notwendig
- für je drei Teilnehmende ein iPad, Stifte, Hüllen
- Mehrfachstecker
- Beamer, Lautsprecher
- eventuell MacBook (fürs Schneiden und Texte)
- gegebenenfalls für Greenscreen: grüner Filz
- mindestens ein Stativ mit Movie Mounter (Spezialhalterung für iPad)
- mindestens ein Mikrofon mit Adapter
- gegebenenfalls Kopfhörer (für ungestörtes Schneiden)
- (kostenfreie) Accounts bei einem Weblog- und/oder bei einer Videoplattform

Anmerkung:

Beim iPad-Verleih darauf achten, dass die Geräte versichert sind!

Projektbeschreibung:

IZED2 ist die Abkürzung für "Ich zeig es Dir – HOCH 2", ein medienpädagogisches Praxisprojekt beim BIMS e.V., (teil-)finanziert von „peer³ – fördern_vernetzen_qualifizieren“. Im Projekt erstellten Schülerinnen und Schüler

zwischen neun und zwölf Jahren kurze Lernvideos, die als sog. Open Educational Resources (OER) frei im Web zur Verfügung gestellt wurden. Die grundlegenden rechtlichen Besonderheiten – so ist es beispielsweise verboten, dazu Inhalte aus Schulbüchern zu verwenden –, die technischen (Video und Schnitt am Tablet) und didaktischen Kompetenzen (Drehbuch und Gestaltung) wurden mit Expertinnen und Experten gemeinsam erarbeitet. Methodisches Kernstück ist dabei ein Peer-to-Peer-Ansatz, d. h. die Jugendlichen haben in einer Reihe von Miniprojekten, bei denen Filme erstellt werden, ihre Kompetenzen und Ergebnisse mit anderen geteilt und weitere Jugendliche einbezogen. Zudem wurden andere eingeladen, aber auch aufgesucht, beispielsweise Jugendliche im Haus der Jugend. Das „HOCH 2“ im Namen des Projekts bezieht sich auf diesen doppelten Ansatz: Jugendliche erstellen Lernmaterialien (und zeigen dabei etwas) und vermitteln das Knowhow dazu auch anderen (zeigen es also auch anderen Jugendlichen).

Medienpädagogische Zielsetzung des Projekts

Der Ausschreibung der peer³-Projekte lässt sich entnehmen: „Schwerpunktthema des aktuellen Förderzeitraums 2012/2013 ist ‚Jugendmedienschutz‘. Im Zentrum steht dabei die Perspektive der Jugendlichen. Wünschen sie sich mehr Schutz oder mehr Freiheit? Welche Bedeutung haben Urheber- und Persönlichkeitsrechte? Wie kann man gegen Cybermobbing aktiv werden? Neben diesen Fragen können aber auch andere Medienthemen Inhalte der Projekte sein!“ Zu den Förderkriterien zählen: „Die Projekte werden mit Jugendlichen entwickelt. Die Projekte sind modellhaft angelegt. Die Jugendlichen führen die Projekte weitgehend selbst durch. Die Medien sind sowohl Inhalt, als auch Methode.“ (www.jff.de/peerhochdrei/mitmachen/ausschreibung/). Die Projektziele in Bezug auf Medienkompetenz lassen sich aus dem Antrag des Projekts entnehmen. Daraus ergeben sich folgende Kompetenzbündel, die die Teilnehmenden laut Projektbeschreibung entwickeln sollten:

- Technische Kompetenzen (Kamera, Schnitt, App)
- Kompetenzen zur didaktischen Gestaltung der Lernvideos (Präsentation der Lerninhalte, Gestaltung)
- Kompetenter Umgang mit relevanten rechtlichen Aspekten (Relevantes zu Urheberrecht und Persönlichkeitsrecht, z. B. Darstellung von Personen im Bild)

Neben diesen medienbezogenen Kompetenzen ist ergänzend ein inhärentes Ziel der Projektausschreibung die Partizipation von Jugendlichen an der Gesellschaft (z. B. durch Peer-Trainings, ihre Rolle alle Antragstellerin bzw. Antragsteller). In der projekteigenen Begleitforschung wurde diesem Aspekt kein besonderes Augenmerk gewidmet, weil sie im Fokus der Begleitforschung durch die peer³-Leitung am JFF steht und auch dort zentral entsprechend ausgewertet wird.

Projekthinhalte

Jugendliche sollten in die Lage versetzt werden, kurze Lernvideos zu veröffentlichen. Erfahrungen aus dem Ansatz „Lernen durch Lehren“ zeigen, dass hier die Produzierenden als auch die Betrachter eines solchen Angebots Lernerfolge haben: Oft gelingt es Jugendlichen, die gerade erst einen neuen Stoff gelernt haben, sich verständlicher auszudrücken als die professionelle Lehrkraft. Zwar gibt es eine Reihe von Initiativen zu „Offenen Bildungsressourcen“ (Open Educational Resources, kurz OER), sie adressieren jedoch nur manchmal Lernende. Projekte und Initiativen, die sich an Jugendliche richten, gibt es nur sehr wenige, es handelt sich dabei im Regelfall um schulische Projekte, z. B. Projektberichte in einem Weblog.

Die Veröffentlichung der Lernvideos macht nicht nur stolz, wenn man sie Freundinnen, Freunden oder Eltern präsentieren kann oder von anderen Lernenden im Web positive Rückmeldungen erhält. Sie sind nicht zuletzt auch ein sehr guter Aufhänger für Aufklärungsarbeit über rechtliche Herausforderungen im Internet. So stellen die urheberrechtlichen Bedingungen – Schulbuchinhalte dürfen nicht eins zu eins in einem

Lernvideo abgebildet oder verwendet werden – Anforderungen, die bekannt sein müssen. Auch dürfen Videoaufnahmen mit anderen Jugendlichen nicht ohne Erlaubnis des Gefilmten veröffentlicht werden. Es wurde auch darüber diskutiert, was es bedeutet, die eigenen Produkte mit einer Creative-Commons-Lizenz zu veröffentlichen. Technisch ausgestattet wurden die Schülerinnen und Schüler mit Tablets mit einfachen Filmschnittwerkzeugen sowie Screencast-Möglichkeiten (iPads der Firma Apple mit entsprechenden Apps wie iMovie, Explain Everything, iMotion etc.). Dokumentiert wurde der Projektfortschritt sowie die Filme in einem Weblog, zur Veröffentlichung werden dazu kostenfreie Kanäle genutzt (Wordpress und YouTube). Die Wahl der Lerninhalte war den Jugendlichen freigestellt. Wie ein kurzes Lernvideo gestaltet wird, zeigten unterschiedliche erfahrene Expertinnen und Experten, u. a. ein lokal bekannter Radiomoderator zum Thema Sprechen.

Projektmethode

Das Projekt basiert methodisch auf einem Peer-to-Peer-Ansatz sowie der Projektarbeit und stellt ein offenes Angebot an alle dar, die teilnehmen möchten. Jugendliche, die von Beginn an dabei sind, erarbeiten sich dabei zum Teil mit Expertinnen und Experten rechtliche, technische und didaktische Grundlagen und erweitern ihre Kompetenzen und Erfahrungen im Produzieren und Veröffentlichen erster Lernvideos. Wöchentlich gab es dazu ein Treffen im Seminarraum des BIMS e.V., in der ersten Phase wechselten sich Workshops- und Projektarbeitstreffen ab, in der zweiten Phase Peer-Workshop-Vorbereitungstreffen und die Peer-Workshops. Zu den regelmäßigen wöchentlichen Treffen in den Räumen des BIMS e.V. im Zentrum von Bad Reichenhall wird laufend eingeladen. In der zweiten Projekthälfte wurden die Jugendlichen auch formal als Peer-Edukatoreninnen und -Edukatoren aktiv, indem sie weitere Jugendliche informierten, zeigten wie es geht oder auch gemeinsam mit ihnen Lernvideos anfertigten. Das Haus der Jugend war hier (und bei der Abschlusspräsentation) Kooperationspartner. Zur Vorbereitung – es handelt sich dabei ja auch um jüngere Jugendliche! – wurden dazu entsprechende Materialien angefertigt, Strategien entwickelt und auch persönliche Unterstützung geboten.

Ablauf des Praxisprojekts

Wie im Programm peer³ vorgesehen, hatte das Projekt zwei Phasen. In der ersten Phase von Oktober 2012 bis Januar 2013 wurden zunächst die teilnehmenden Kinder unterwiesen: In Workshops und Projektarbeiten wurden rechtliche, technische und didaktische Aspekte von Lernvideos erarbeitet. Dabei wurden auch eigene Videos erstellt und online zugänglich gemacht, auch alle weiteren Materialien werden auf der Projektwebsite veröffentlicht.

Themen der Workshops waren dabei im Einzelnen:

- Workshop 1: Organisatorisches, was sind Lernvideos (Beispiele), Rechtliches, erstes Filmen, Screencast-Technik
- Workshop 2: Sprechen für Lernvideos
- Workshop 3: Stop Motion (Trickfilm und Zeitraffer)
- Workshop 4: Schnitt und Kamera
- Workshop 5: Gute Lernvideos
- Workshop 6: Greenscreen-Technik

Im Wechsel mit den Workshops fanden Projektarbeitstreffen statt, bei denen die Kinder eigene Lernvideos produzierten. In der zweiten Phase haben die Teilnehmenden

anderen Kindern (Peers), in diesem Fall auch Erwachsenen gezeigt, wie man Lernvideos mit iPads erstellt. Dazu wurden drei Workshops geplant, beworben und durchgeführt.



Abbildung: Projektablauf im Überblick

Der Abschluss des Projekts war schließlich eine öffentliche Abschlusspräsentation einer Auswahl der Lernvideos und weiterer Ergebnisse am 15. März 2013.

Ergänzende Begleitforschung

Ziel der Begleitforschung zum Projekt ist es, Antworten auf folgende Fragen zu finden: Mit welchen Voraussetzungen kommen die Kinder, was können sie zum Schluss gut, was weniger? Wie entwickelt sich Medienkompetenz (in Bezug auf die Erstellung von Lernvideos mit iPads) im Projektverlauf?

Die einzelnen Untersuchungen wurden dabei von Gerald Geier (Student an der Technischen Universität Graz) in Kooperation mit der Projektleiterin sowie von Dr. Martin Ebner (Technische Universität Graz) geplant, ausgeführt, dokumentiert und ausgewertet.



Abbildung: Begleitforschung im Verlauf des Projekts im Überblick

Schwerpunktthema Jugendmedienschutz

Die teilnehmenden Jugendlichen waren zwischen neun und elf, später zehn und zwölf Jahren alt. Im Vorfeld des Projekts diskutierten die Fachkräfte, ob und gegebenenfalls wie der Zugang zum Internet kontrolliert werden müsse bzw. könne. Anstelle eines Filterprogramms wurden die Kinder zu Beginn über die Nutzungsbedingungen informiert. Zum Schutz der Kinder war darüber hinaus mit den Eltern vereinbart worden, dass ausschließlich Vornamen genannt werden, die nicht Fotos/Bildern zugeordnet werden können. Das fanden manche (anfangs) schade und es gab entsprechende Diskussionen über die Hintergründe. Die Kinder haben zwar zum Teil E-Mail-Adressen, nutzen aber (noch) keine Social-Media-Anwendungen und haben keine entsprechenden Profile.

Aspekte des Jugendmedienschutzes spielten insgesamt nur eine marginale Rolle. Dass Kinder gemobbt werden könnten, wurde immer wieder von den Eltern herangetragen – so musste beispielsweise beim nicht-öffentlichen Antragsvideo ein Junge herausgeschnitten werden, der lange Haare hatte und später mal deswegen ausgelacht werden könnte. (Verwandte) Rechtliche Aspekte wie Persönlichkeitsrechte und Urheberrechte waren immer wieder Thema. So wurde bewusst jedes Video und jedes Foto erst dann online gestellt oder anderweitig veröffentlicht (Zeitung) wenn alle darauf Abgebildeten ihr Einverständnis gegeben hatten. Das war manchmal frustrierend (wenn jemand krank war und man daher ein Video nicht online stellen konnte, d. h. auch den eigenen Eltern zu Hause nicht vorführen konnte), wurde aber von allen im Laufe der Zeit als selbstverständlich betrachtet. Es gab auch im Laufe des Projekts immer seltener Diskussionen, wenn jemand (was regelmäßig vorkam) sich selbst ‚blöd‘ oder ‚peinlich‘ fand und daher eine Szene oder auch ein ganzes Video nicht veröffentlichen wollte.

Peer-to-Peer-Involvement

Methodisches Kernstück bei „IZED2“ ist ein Peer-to-Peer-Ansatz, d. h. die Jugendlichen werden in einer Reihe von Miniprojekten, bei denen Filme erstellt werden, ihre Kompetenzen und Ergebnisse mit anderen teilen und weitere Jugendliche einbeziehen. Dazu werden andere eingeladen, aber auch aufgesucht, beispielsweise Jugendliche im Haus der Jugend. Das „HOCH 2“ im Namen des Projekts bezieht sich auf diesen doppelten Ansatz: Jugendliche erstellen Lernmaterialien (und zeigen dabei etwas) und vermitteln das Knowhow dazu auch anderen (zeigen es also auch anderen Jugendlichen).

In der zweiten Phase des Projekts wurden die Teilnehmenden also zu Peer-Edukatoreninnen und –Edukatoren. Im Projekt wurden dazu Workshops für andere geplant, beworben und durchgeführt.

Beim ersten Peer-Workshop wurde mit den Teilnehmenden am „Kids' Day“ im Haus der Jugend gemeinsam ein Video zu diesen offenen Angeboten für alle Reichenhaller Kinder angefertigt. Drei Jungen im Alter von zehn bis zwölf Jahren waren die ganze Zeit dabei und waren auch extra angemeldet worden, darüber hinaus schauten bis zu fünf jüngere Besucherinnen und Besucher immer wieder zu, halfen da und dort und freuten sich schließlich bei der abschließenden Vorführung der einzelnen Videosequenzen, dass sie auch als Urheber aufgeführt wurden. Programm am (parallel stattfindenden) „Kids' Day“ war gemeinsames Pizzabacken, so dass die „IZED2“-Kids noch zum gemeinsamen Essen eingeladen wurden. Der Ablauf des Workshops war im Detail vorbereitet, d. h. es gab eine Rollen- und Aufgabenverteilung, Zeit- und Aufnahmepläne. Während die jüngeren Kinder ihre Texte von den Notizen ablasen – was die Teilnehmenden geduldig hinnahmen und aufmerksam zuhörten, gelang dies den Älteren relativ frei. Beim Beobachten hatte die Projektleiterin den Eindruck, dass die teilnehmenden Kinder auch ein wenig erstaunt waren, dass nicht sie, als einzige Erwachsene im Raum, etwas sagte oder eingriff.

Der zweite Workshop fand im Seminarraum des BIMS e.V. statt, also einer Umgebung, die alle „IZED2“-Kids gut kennen und ihnen vertraut ist. Teilgenommen haben z. T. Mütter und Bekannte, aber mit einer Mitarbeiterin des Salzburger Bildungswerks auch mindestens eine Person, die die Kinder nicht kannten. In beiden Workshops des BIMS wurden einige Techniken und Apps erklärt, gemeinsam wurde ein Screencast-Lernvideo erstellt, die Green-Screen-Technik vorgeführt und kurze Trickfilme erarbeitet. Beide Workshops waren zunächst noch holprig und auch für Teilnehmende war es sichtlich neu, dass die (eigenen) Kinder als Expertinnen und Experten sowie Workshopleiterinnen und -leiter fungierten. Am Ende der Workshops wurde dies, und auch wie beeindruckend die neuerlernten Inhalte (Greenscreen) seien sowie auch die

Kompetenz der Kinder erlebt wurden, angesprochen. Die große Zufriedenheit zeigt sich auch in den überaus positiven Rückmeldungen der Teilnehmenden im kurzen Feedback-Fragebogen.

Auch bei der Abschlussveranstaltung hatten die Teilnehmenden die Moderation, die Ankündigung der Sprecher sowie die Vorstellung von Videos in der Hand. Ein Höhepunkt war sicher, dass die Kinder den Oberbürgermeister als Ehrengast baten, für eine Green-Screen-Vorführung Modell zu stehen. Er durfte sich einen Hintergrund wählen (ein Video vom Eiffelturm in Paris) und auch – das war eine spontane Idee der Kinder – die Art und Weise, wie er explodieren möchte. Die Gäste waren sichtlich erstaunt über die Green-Screen Technik, wie souverän die Kinder die Technik allgemein im Griff haben (die Präsentation erfolgte natürlich mit einem iPad) und reagierten entsprechend positiv und auch überrascht. Der Titel der Berichterstattung in der lokalen Zeitung war am nächsten Tag: „Oberbürgermeister explodiert vor dem Pariser Eiffelturm“.

Tipps & Tricks

Positive Erfahrungen

Der Projektplan und wesentliche Abläufe im Projektverlauf konnten den Planungen entsprechend eingehalten werden bzw. wurden übertroffen (z. B. Zahl der Workshops, Anzahl der Lernvideos), die Zufriedenheit der Teilnehmenden war sehr groß, auch die wahrgenommenen Entwicklungen in Bezug auf die angestrebten Projektziele. In mehrfacher Hinsicht hat dieses Projekt Neuland betreten bzw. ist jeweils das erste oder eines von wenigen Projekten im deutschsprachigen Europa:

- Die Nutzung von iPads zur Videoerstellung (herkömmlich Digitalvideo oder Mobiltelefon für Aufnahmen)
- Die Erstellung von Lernvideos mit Kindern
- Die Erstellung von offenen Bildungsressourcen mit Kindern

Didaktisch hat sich der Aufbau der Einheiten, insbesondere der Start mit einer Screencast-App anstelle von Realaufnahmen, als sinnvoll und gut aufeinander aufbauend erwiesen. In der Rückschau zeigten sich besonders attraktiv für die Teilnehmenden an den Peerworkshops:

- Allgemein die Arbeit mit dem iPad
- Das Treffen mit ‚Profis‘ (Highlight war hier sicher der Workshop mit einem Radiomoderator, der regional bekannt ist)
- Die Herstellung von Trickfilmen (relativ einfach mit einer App zu produzieren)
- Das Kennenlernen und die Arbeit mit Greenscreen
- Das Interesse, Aufmerksamkeit und die Anerkennung von anderen, die die Teilnehmenden für ihre Kompetenzen und Produkte erhalten.
- Einige Kinder durften v. a. deshalb teilnehmen, weil es um ‚Lernvideos‘ ging, d. h. das Projekt von den Eltern als sinnvoll wahrgenommen wurde.
- Das Erstaunen darüber, dass Kinder nicht nur ein wenig ‚Videos produziert haben‘, sondern auch relativ unbekannte Techniken kennen und anwenden können (Greenscreen).

Gerade letzteres ist insbesondere erwähnenswert, da die Lage von Bad Reichenhall in Bezug auf medienpädagogische Ausbildungsmöglichkeiten bislang bescheiden ist. So gibt es zwar ein Kinderkino, das von einer Medienpädagogin betreut wird. Techniken wie Blue-/Greenscreen waren aber bislang nicht vorzuführen. Sowohl das Bavaria Filmstudio oder das Deutsche Museum oder entsprechende Einrichtungen in München sind weit entfernt, erst seit Neuestem gibt es in Salzburg ein Filmstudio mit medienpädagogischer Zielsetzung.

Schwierigkeiten und Grenzen

Es gab insbesondere vier Schwierigkeiten im Projektverlauf:

- Es war sehr herausfordernd, im Vorfeld Eltern verständlich und angemessen zu beraten, weil so vieles in der Projektbeschreibung für Unsicherheiten sorgte (sogar der Begriff „Workshops“, aber natürlich v. a. Videos im Internet sowie iPads. Gleich in Folge an die Einladung waren nach dem Starttermin die notwendigen ausführlichen Nutzungserklärungen eine weitere Hürde und sorgte für Gesprächs- und Aufklärungsbedarf. Die Unsicherheiten und Unklarheiten – trotz oder eventuell auch wegen der ausführlichen schriftlichen Informationen – sorgten wohl auch dafür, dass Kinder (nicht) mehr teilnehmen konnten. Die Entwicklung aller einführenden Unterlagen, sowie auch die Gespräche mit den Eltern waren zudem (zeitlich) sehr aufwändig. Alternativ ist eventuell bei dieser Altersgruppe der Kinder ein ‚Elternabend‘ sinnvoll, auch wenn er der Konzeption von offener Jugendarbeit widerspricht. Zudem wäre es schön, wenn entsprechende Formulare und Formulierungsvorschläge vom JFF (oder anderen) angeboten wären.
- Eine weitere Herausforderung, die auch frustrierte, war die geringe Resonanz der Pressemitteilungen in der regionalen Presse sowie die Unterstützung der lokalen Schulleitungen. So wurde nur ein Teil der Pressemitteilungen zum Projekt, gegebenenfalls nur verkürzt, in der Zeitung gedruckt (auch in dieser Hinsicht haben die Teilnehmenden Medienerfahrung gesammelt!). Auch die Einladungen, die mit einem erklärenden Anschreiben und der freundlichen Bitte des Aushangs der beiliegenden Einladung an die Schulen gingen, wurden u. W. nicht aufgehängt. Für die Teilnehmenden selbst war es frustrierend, dass nicht ihr kostenloser Workshop, aber ein kostenpflichtiger Kurs für Digitalfotografie an ihrer Schule beworben wurde.

Es war also mühsam, auf das Projekt und auch die Peer-Workshops aufmerksam zu machen. Auch bei der Abschlusspräsentation war die Herausforderung, Gäste ins Haus der Jugend zu bringen, es wollte ja niemand nur vor ‚ein paar Gästen‘ stehen. Daher luden die Teilnehmenden dann handschriftlich Ehrengäste ein, u. a. den Oberbürgermeister, der auch kam. Die Pressemitteilung zur Abschlusspräsentation führte dann übrigens (überraschender Weise) zu großer Resonanz.

- Es war die Idee der Teilnehmenden, die Peer-Workshops auch für Eltern zu öffnen. Leider war es für die Kinder erstaunlich schwierig – neben den Müttern – weitere Familienmitglieder oder auch (gleichaltrige) Freundinnen und Freunde einzuladen bzw. zum Kommen zu motivieren. Das Angebot ‚von Kindern‘ wurde offensichtlich unterschätzt, was den eigenen Wissenszuwachs anging, sondern als ‚Vorführung von Kindern‘ – die man ja auch von Musikschulen mit zweifelhaftem Genuss kennt – eingeschätzt. So kam kein einziger Vater, obwohl (auch) ein Termin am Freitagnachmittag gewählt wurde und die Kinder berichteten, dass es i. d.R. die Väter sind, die zu Hause Familienvideos erstellen. Teilnehmende an den Peerworkshops, aber auch an der Abschlusspräsentation waren anfangs sichtlich irritiert, dass die Kinder ‚alles‘ in der Hand hatten und riefen, sobald (kleine) Schwierigkeiten auftraten nach der Projektleitung. Die Erwachsenen und Eltern mussten überzeugt werden von den Kompetenzen und Fähigkeiten ihrer Kinder – und wurden es auch.
- Schließlich wurde während der Projekttreffen das Spielen am iPad von ca. drei Teilnehmenden mehr und zunehmend lästig, übrigens auch anderen Teilnehmenden: Im Laufe des Projektverlaufs sprach es sich herum, dass ohne Anmeldung einige Spiele zu installieren waren, und schnell waren einige (nicht alle) anstatt mit der Vorbereitung der Peer-Workshops mit Spielen beschäftigt. Allerdings war das Problem in den Griff zu kriegen: Die iPads wurden benötigt, und wenn nicht blieben sie eben liegen.

Gerade die beiden mittleren Herausforderungen werden sich bei zukünftigen ähnlichen Projekten des BIMS e.V. in Bad Reichenhall wohl weniger schwierig gestalten. Zumindest besteht die Hoffnung, hier zukünftig auf mehr regionales mediales Echo und auf Kooperationsbereitschaft zu stoßen. Hierzu ist zu ergänzen, dass „Ized2“ das erste medienpädagogische Projekt des BIMS e.V. in dieser Altersgruppe war und dass der Verein sonst in der Regel überregional agiert.

Varianten, Erweiterungen, Modulationen

Mit iPads Videos zu erstellen, hat sich als eine sehr gute Idee erwiesen: Das iPad ist attraktiv und ‚zieht‘ (nicht die Allgemeinheit, aber bei allen, die dann kamen), und die Möglichkeiten der Videoerstellung sind erstaunlich und überraschen auch Expertinnen und Experten (insbesondere Greenscreen, Stop Motion). Hier die iPads (oder gegebenenfalls andere Tablets oder Mobiltelefone) in (kleinen) medienpädagogischen Projekten von nur wenigen Stunden Dauer einzusetzen, kann nur empfohlen werden! Es gibt übrigens zahlreiche weitere Apps, die bei „Ized2“ nicht zum Einsatz kamen, die aber für die (Lern-) Videoproduktion hilfreich sind.

Übrigens ist das iPad (oder andere Tablets) nicht nur ein sehr praktisches, sondern auch ein vergleichsweise günstiges Gerät für die Videoproduktion (von eher kurzen Videos für das Internet). Man benötigt nur EIN Gerät – und gegebenenfalls Zusatzmaterialien, aber nicht notwendigerweise einen weiteren Computer.

Materialien und Medienprodukte

Medienprodukte, die im Projekt entstanden sind:

- Videos
- Drehbücher für die Workshops
- Pressemitteilungen
- Einladungen
- Artikel
- Fragebögen etc.

finden sich im Weblog zum Projekt <http://ized2.wordpress.com>

Darüber hinaus sind folgende Präsentationen erfolgt und Publikationen zum Projekt erschienen bzw. sind bereits geplant (URL etc. jeweils im Weblog):

- Sandra Schön (2012). Englischsprachige Online-Präsentation
- Martin Ebner (2012). Präsentation „Social Media Learning“ (Folie 44), präsentiert am 15.12.2012 in Luzern im Rahmen des CAS eLearning Zertifikatkurses
- Martin Ebner (2012). Keynote „Kooperation durch Medien – Alte Methoden neu gedacht?“ auf der Fachtagung „Die Gruppe als Potenzial für gelungenes Lernen – Impulse für Lernsettings“ am 14.11.2012 in Wien
- Schön, Sandra (2012). Ankündigung und Projektbeschreibung: Ich zeig es Dir - HOCH 2.Kinder produzieren Lernvideos mit Tablet-PCs. In: Medienimpulse, Ausgabe 4/2012, URL: <http://www.medienimpulse.at/articles/view/467>
- Schön, Sandra & Ebner, Martin (2013). Lernvideo-Erstellung mit iPads. In: Medienpädagogik PRAXISBLOG, 11.2.2013, URL: <http://www.medienpaedagogik-praxis.de/2013/02/11/lernvideo-erstellung-mit-ipads/>
- Schön, Sandra (2013). Das Schulbuch der Zukunft. Keynotes auf den EDU|days in Krems, 3. April 2013.
- Schön, Sandra und Ebner, Martin (2013). Gute Lernvideos ... so gelingen Web-Videos zum Lernen! Norderstedt: Book on Demand, Softcover, 48 Seiten, ISBN

9783732233168

- Gerald Geier, Sandra Schön & Martin Ebner (2013). Bürgermeister vor dem Eiffelturm explodiert? – Greenscreen-Technik mit Mobilgeräten. In: Medienpädagogik Praxisblog, 15.4.2013. URL: <http://www.medienpaedagogik-praxis.de/2013/04/15/burgermeister-vor-dem-eiffelturm-explodiert-greenscreen-technik-mit-mobilgeraten/#more-3397>
- Schön, Sandra (2013). Klappe zu! Film ab! – Gute Lernvideos kinderleicht erstellt. Keynotes auf dem 12. E-Learning Tag der FH Joanneum, 18.9.2013 in Graz.

Steckbrief

Name: Dr. Sandra Schön

Institution: BIMS e.V.

E-Mail-Adresse: sandra.schoen@l3t.eu Homepage: <http://sandra-schoen.de>,
<http://bimsev.de>, <http://ized2.wordpress.com>